

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 13 (1938)

Heft: 9

Artikel: Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich

Autor: L.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich

Was tut die Stadt Zürich für die Landesausstellung?

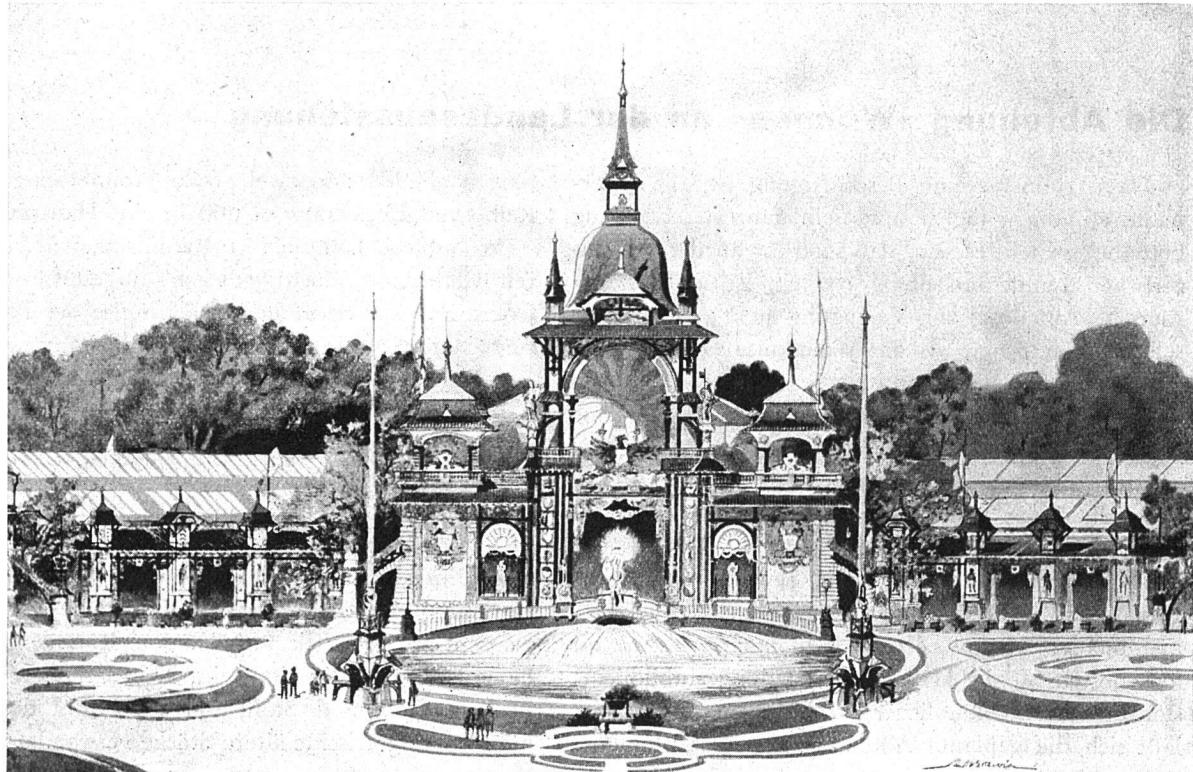
Genau wie »Paris« und »Weltausstellung« voriges Jahr zu *einem* Begriff zusammengeschmolzen sind, so werden 1939 die zwei Worte »Zürich« und »Landesausstellung« gemeinsam ihre Anziehungskraft auf Millionen von Besuchern ausüben. Es rechtfertigt sich deshalb die Frage, was die Stadt unternimmt, um den Gästen der Landesausstellung den Aufenthalt in Zürich so angenehm wie möglich zu gestalten, und anderseits, in welcher Weise das Gemeinwesen an der Ausstellung vertreten sein wird. Die von der Stadt im Zusammenhang mit der Ausstellung unternommenen Arbeiten entfallen angesichts des zu erwartenden riesigen Autoverkehrs zur Hauptsache auf den Ausbau der Straßen und Plätze, für die rund 6,3 Millionen Franken veranschlagt sind. Auch der umgebaute Bellevue-Platz, der samt den Tramleiseanlagen auf etwa 700 000 Franken zu stehen kam, muß seiner Bedeutung wegen als wichtiger Schnittpunkt für den Verkehr der Landesausstellung auf das Konto dieser nationalen Großveranstaltung gebucht werden. Einschließlich des auf 8 Millionen Franken veranschlagten Tonhalle- und Kongreßgebäudes, das den zahlreichen Kongressen anläßlich der Ausstellung zur Verfügung stehen wird, werden die Aufwendungen des Hoch- und Tiefbauamtes, sowie der Straßenbahn,

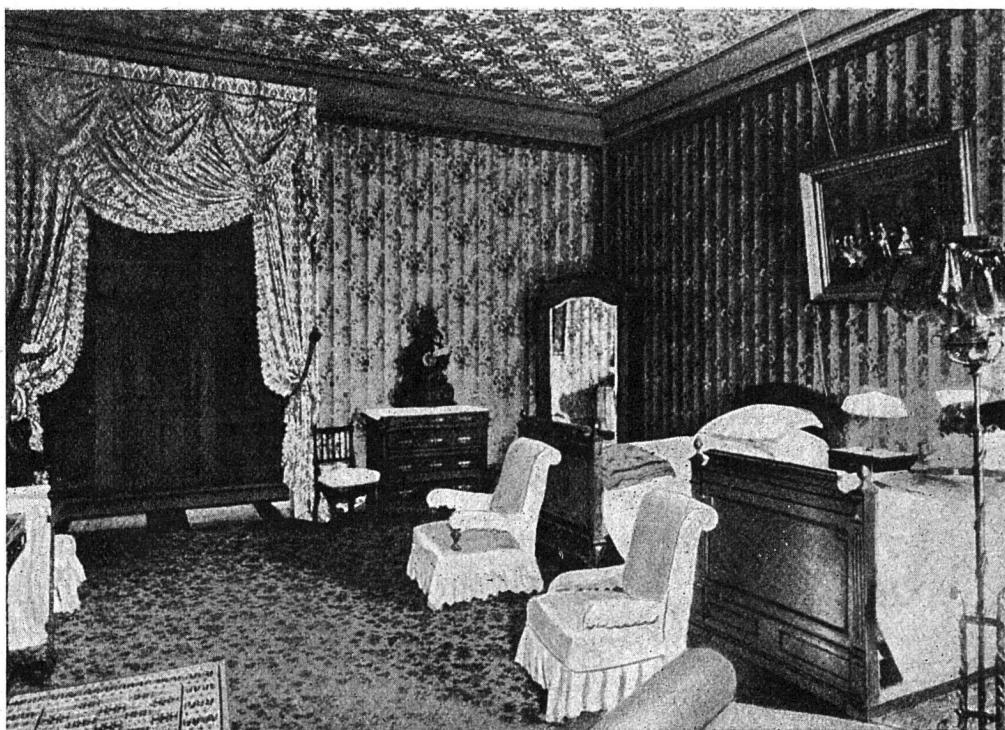
welche für neue Geleiseanlagen auf den Zufahrtsstraßen und im Ausstellungsgelände eine runde Million Franken verausgaben wird, *insgesamt etwa 16 Millionen Franken* betragen. Dazu kommen noch die Leitungen der Wasserversorgung mit rund 400 000 Franken und die Leitungen und Anschlüsse des Gaswerkes mit 25 000 Franken. Erhebliche Kosten werden dem Elektrizitätswerk erwachsen, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß das elektrische Licht nachts neben den Ausstellungsbauten eine ganze Anzahl repräsentativer Zürcher Gebäude mit einem feenhaften Glanz umkleiden und damit für die Fremdenstadt Zürich auf das nachdrücklichste werben wird.

In welcher Weise wird sich die *Stadt an der Ausstellung* selbst beteiligen? Mit Ausnahme des Finanzamtes werden sämtliche Abteilungen der städtischen Verwaltung an der Landesausstellung mitwirken. Vom Hochbauamt werden die städtischen Bauten sowie der kommunale und gemeinnützige Wohnungsbau in Form von Modellen, Photos, Grundrissen und Plänen als Dokumente der wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeit Zürichs dargestellt werden, während vom Polizeiamt die linksufrige Feuerwache als Schauobjekt gestaltet wird. Im Rahmen der kollektiven Ausstel-

So sah die Schweiz. Landesausstellung 1896 aus

Pavillon der schönen Künste





Landesausstellung 1896

Musterschlafzimmer
aus dem Pavillon
der Hotellerie

lungen werden sich das Gas- und das Elektrizitätswerk beteiligen, wobei das letztere die Energieversorgung der Landesausstellung demonstrieren wird. Das Schulamt wird ein Kindergartenlokal sowie ein Schulzimmer ausstatten und außerdem an den Fachgruppen »Mittelschule«, »Berufsschule« und »Berufliches Bildungswesen« mitwirken, wogegen vom Wohlfahrtsamt

innerhalb der Fachgruppe »Soziale Fürsorge« seine Heime gezeigt werden. Soweit es der thematische Grundgedanke der Ausstellung zuläßt, wird Zürich also in mannigfacher Weise die Gelegenheit wahrnehmen, den Besuchern der Landesausstellung einen Begriff von seinen kulturellen, sozialen, charitativen und wirtschaftlichen Leistungen zu vermitteln. LA.

Die Abteilung »Wohnen« an der Landesausstellung

Da »Wohnen« eine Beschäftigung ist, die jeder- man ständig, täglich und sein ganzes Leben lang betreibt, versteht es sich, daß man ihr an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich eine geräumige Abteilung zur Verfügung stellt; dies um so selbstverständlicher, als die Wohnkultur der Schweiz allgemein und anerkanntermaßen auf einer hohen Stufe steht. Das Grundstück, auf dessen Boden diese Behauptung an der Landesausstellung dokumentiert werden soll, verfügt schon in seiner Lage und Anlage über alle Reize einer angenehmen Wohngegend. Es liegt im sogenannten Schneeligt auf dem linken Zürichseeufer und bietet mit seinem natürlichen Rasen- und Baumbestand dem leitenden Abteilungs- architekten, Herrn *Alfred Gradmann* BSA., die lockendsten Möglichkeiten zur Erstellung vorbildlicher städtischer und ländlicher Wohnungen. Aeußerlich läßt sich die geplante Abteilung in vier Unterabtei-

lungen gliedern: in zwei große Wohnblocks, in eine Reihe von Einzelhäusern und in eine Hausrathalle.

Wohnblock I enthält 31 Räumlichkeiten einfacheren Charakters, doch gediegen ausgestattet und in jedem Fall auf Beruf und Lebensweise der Bewohner zugeschnitten. Wir treffen da die Einzimmerwohnung des Intellektuellen, eine Zweizimmerwohnung eines Arbeiterpaars mit Säugling, eine Dreizimmerwohnung eines Arbeiterpaars mit zwei Kindern, Wohn- und Schlafräume des Angestellten in der Stadt und auf dem Land, letztere im Bauernstil, Räume aus Mittelstandswohnungen, darunter die Wohnräume eines Professors und den individuellen Wohnraum mit Gartenhof eines Sammlers. Die Einzimmerwohnungen werden im Hinblick auf knappe Raumverhältnisse besonders sorgfältig eingeteilt. Neben modernen Möbeln in Holz und Stahl sollen da und dort auch hübsche aufgefrischte ältere Stücke verwendet werden,